

Herz-Kreislauf-Erkrankungen beim geriatrischen Hund

Praxisstempel

Bluthochdruck

Ebenso wie der Mensch kann auch ein Tier unter Bluthochdruck leiden. Im Gegensatz zum Menschen ist dieser Bluthochdruck beim Tier meist sekundär, d. h., es liegt eine auslösende Erkrankung zugrunde.

Als Ursachen kommen beim Hund vor allem Herzerkrankungen, verschiedene hormonelle Erkrankungen (Störungen des Insulin-, Schilddrüsenhormon- oder Kortisonhaushaltes) sowie Erkrankungen der Nieren in Frage.

Ein dauerhafter Bluthochdruck setzt seine Schäden im Körper vor allem durch Zerstörung der kleinsten Gefäßaufzweigungen, so dass besonders die am meisten durchbluteten Organe den größten Schaden nehmen.

So können die Symptome eines Bluthochdrucks stark variieren und je nachdem welches Organ geschädigt wurde, sind die Veränderungen, die auffallen können, vielfältig.

Gesteigerter Durst oder vermehrter Urinabsatz können für eine Schädigung der Nieren sprechen. Ist das zentrale Nervensystem (ZNS) betroffen, können Anzeichen für Kopfschmerzen oder Depressionen auftauchen, Lautgeben, Lähmungserscheinungen oder Krämpfe können beobachtet werden.

Bei Schädigungen der Augen kann eine plötzliche Erblindung des Tieres auftreten.

Manifestiert sich der Bluthochdruck am Herz, kann es zu Veränderungen der Herztöne beim Abhören des Herzens mit dem Phonendoskop oder zu Abweichungen im EKG kommen. Auch Nasenbluten kann durch Bluthochdruck auftreten.

Weitere Symptome können Lethargie, Appetitlosigkeit oder Kurzatmigkeit sein.

Die Blutdruckmessung beim Tier ist manchmal schwieriger als beim Menschen. Es werden je nach Meßsystem ähnlich wie beim Menschen aufblasbare Druckmanschetten an den Gliedmaßen oder am Schwanz angebracht. Meist werden mehrere Messungen nacheinander durchgeführt, um einen aussagekräftigen Mittelwert des tatsächlichen Blutdrucks zu bekommen. Dabei darf das Tier sich möglichst nicht bewegen und nicht übermäßig aufregen.

Die Therapie eines Bluthochdrucks beim Tier richtet sich jeweils nach der zugrunde liegenden Erkrankung. So werden beim Vorliegen eines Bluthochdrucks in der Regel verschiedene weitere Untersuchungen notwendig, um die passende Therapie einleiten zu können.

Erworbene Herzerkrankungen

Zu den häufigsten Anzeichen für eine erworbene Herzerkrankung beim Hund gehören Belastungsintoleranz, Atemnot bzw. Kurzatmigkeit, Husten bei Anstrengung oder Aufregung sowie plötzlicher kurzzeitiger Bewusstseinsverlust.

Die beim alternden Hund am häufigsten vorkommende krankhafte Veränderung des Herzens ist die so genannte Herzklappenendokardiose, bei der es sich um chronische Veränderungen einer oder auch mehrerer Herzklappen handelt. Diese Klappen verändern im Laufe der Erkrankung ihre Struktur so, dass letztendlich der für den geregelten Pumpvorgang notwendige Klappenschluss nicht mehr vollständig stattfinden kann.

Die möglichen Ursachen für die Klappenendokardiose sind nicht genau bekannt bzw. umstritten. Diskutiert werden Störungen im Bindegewebsstoffwechsel des Klappengerüsts selber, genetische Veranlagung, Stress, Bluthochdruck, vorausgegangene bakterielle Infektionen sowie verschiedene hormonelle Störungen.

Besonders betroffen sind ältere Hunde kleiner Rassen.

Kleine Auflagerungen auf den Klappen führen dazu, dass der Klappenschluss nicht mehr vollständig erfolgt, so dass bei jeder Herzaktion Blut in die falsche Richtung zurückfließt. Durch verschiedene Regulationsmechanismen kann der Körper diesen Klappenfehler für kurze oder manchmal auch längere Zeit kompensieren. Erst wenn die körpereigenen Regulationsmechanismen komplett aufgebraucht sind, kommt es, je nachdem, welche Herzklappe(n) betroffen ist/sind, zu Symptomen wie Atemnot und Husten oder auch zur Bauchwassersucht. Die häufig schon vorher vom Tier gezeigte Belastungsintoleranz oder auch nächtliche Unruhezustände werden oftmals fälschlicherweise nur dem fortgeschrittenen Alter des Tieres zugeschrieben.

Diagnose

Durch die Auflagerungen auf den Herzklappen kommt es zur Verwirbelung des Blutes beim Fluss durch die Klappe. Diese Verwirbelung lässt ein meist typisches „Herzgeräusch“ entstehen, auf das der Tierarzt Sie nach dem Abhören des Tieres bei der jährlichen Untersuchung aufmerksam machen wird. Oft ist dieses Herzgeräusch ein Zufallsbefund und es können weitere Untersuchungen zur genauen Abklärung notwendig werden.

Mithilfe einer Röntgenaufnahme können z. B. veränderte Größe des Herzens, Hinweise für beginnende Stauungserscheinungen in den abgehenden Blutgefäßen sowie manchmal krankhafte Veränderungen der Lunge erkannt werden.

Im EKG können unter anderem Herzrhythmusstörungen erkannt werden. Manchmal ergeben sich weitere spezifische Hinweise für bestimmte Veränderungen am Herzen.

Im Verlauf einer Ultraschalluntersuchung (Echokardiographie) können die jeweiligen Herzklappen sowie das Ausmaß der sie betreffenden Veränderung bildlich dargestellt werden. Bestimmte Messverfahren erlauben zusätzlich die Beurteilung des Fortschreitens der Erkrankung, was entscheidend ist für die richtige Therapiewahl.

Je nach Erkrankungsstadium wird der Tierarzt Ihrem Tier gegebenenfalls verschiedene Herz-Kreislaufwirksame Medikamente verordnen. Manchmal wird eine Vermeidung von Aufregung und Belastung empfohlen. Weiterhin stehen uns spezielle Futtermittel als „Herzdiäten“ unterstützend zur Verfügung.

Aufgrund des fortschreitenden Charakters erworbener Herzerkrankungen sollten betroffene Tiere in regelmäßigen Abständen dem Tierarzt vorgestellt werden, um durch gezielte Nachuntersuchungen das Tier optimal einstellen zu können und so ein langes, beschwerdefreies Leben zu ermöglichen.